Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1866

102 (30.8.1866)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 102. Donnerstag den 30. August 1866.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Aug. Wie wir hören, sollen weitere 500—600 Militär-Pferde von dem Feld-Artillerie-Regiment in Gottesau, dem Festungs-Artillerie-Bataillon in Rastatt, dem Lebensmittel-Fuhrwesen in Forchheim, dem Feld-Hospital in Karlsruhe und der Sanitäts-Kompagnie in Freiburg im Land verstellt werden. Die Pferde werden an zuverlässige Landwirthe abgegeben, welche sich, mit bürgermeisteramtlichen Zeugnissen versehen, auf dem Kriegs-Ministerium beziehungsweise bei den betreffenden Kommandostellen einfinden.

Karlsruhe, 27. Aug. Gestern hat der Abmarsch der königl. preußischen Truppen und der hanseatischen Brigade aus den von ihnen besetzten diesseitigen Landestheilen begonnen. Die Räumung wird in 4 Tagen vollendet sein.

Karlsruhe, 28. Aug. Das erste praktische Resultat des Friedensabschlusses zwischen Baden und Preußen, daß nämlich die preußischen Truppen aus dem Großherzogthum abziehen, ist eingetreten, und nachdem dieselben heute Mannheim verlassen haben, wird in den nächsten Tagen wieder badische Besatzung, und zwar das 1. Füsilierbataillon und das (1.) Leib-Dragonerregiment daselbst, eintreffen. Diese Maßregel hängt überdies, wie wir vernehmen, mit der Demobilisirung des ganzen großh. Armeekorps zusammen, welche auf höchsten Befehl so rasch als möglich in Vollzug gesetzt werden soll. Auch wird es von allgemeinen Interesse sein, zu erfahren, daß Se. Königl. Hoh. der Großherzog anläßlich der Anstrengungen, welchen die großh. Truppen während des Feldzugs unterworfen waren, für dieses Jahr eine sechswöchentliche Ruhepause, vom 1. September anfangend, angeordnet haben, wodurch insbesondere auch der gesammten Landbevölkerung ein reiches Maß von Arbeitskräften zu einer sehr ersprießlichen Zeit gewährt ist.

Mannheim, 27. Aug. Die preußische Besatzung ist heute Vormittag 9 Uhr von hier abmarschirt und kommt solche zunächst in Kantonnements nach den nahen hessischen Orten. Der Befehl zum Abmarsch ist erst gestern Nachmittag hier eingetroffen. Der Kommandant, Herr Major Kruse, hielt vor dem Abgehen an das auf dem Zeughaus-Platz aufgestellte Bataillon des 39. Regiments eine Ansprache, an deren Schluß er der Stadt Mannheim ein Hoch brachte.

Weinheim, 27. Aug. Die bei uns einquartiert gewesenen Füsiliere des 39. preußischen Regiments sind diesen Morgen abmarschirt, um, wie es heißt, in's Nassauische zu gehen. Der Hr. Major brachte vor dem Abmarsch den Weinheimern ein dreimaliges, von den Soldaten kräftig wiederholtes Hoch aus. Einquartierung von Freund und Feind ist dem Bürger eine Störung und eine Last in seinem Hauswesen, aber sie kann durch das anständige Betragen der Gäste erleichtert werden. Und das ist bei uns geschehen. Die Soldaten haben sich durchschnittlich wie Familienglieder angesehen.

Berlin, 25. Aug. Man telegraphirt der „Köln. Ztg.": Die Unterhandlungen mit Sachsen nehmen ihren Fortgang. Es wird sich vor Allem um die frühere sächsische Armee handeln, die unmöglich eine selbstständige bleiben kann. Darüber ist nur eine Stimme, daß Preußen von Sachsen materielle Garantien verlangen muß; in erster Linie genügende Befestigungen an mehreren Punkten der Elb-Uebergänge, preußische Garnisonen in Sachsen, und den Fahnen-Eid des sächsischen Militärs an den König von Preußen. — Die „Kreuz-Ztg." schreibt: „Die beiden Großherzogthümer Mecklenburg haben das norddeutsche Bündniß noch nicht unterzeichnet, weil sie, wie auch von Seiten der preußischen Regierung anerkannt wird, durch die in Mecklenburg bestehende landständische Verfassung in Bezug auf mehrere Punkte des neuen Bündnisses rechtlich verhindert sind, schon jetzt bindende Verpflichtungen zu übernehmen."

Berlin, 26. Aug. In parlamentarischen Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß eine größere Zahl von Abgeordneten auch der gemäßigt-liberalen Parteien ihre Zustimmung zu dem Wahlgesetz für das Parlament von der Annahme des Twesten'schen Amendement zum Schutz der Redefreiheit abhängig machen werde. Man hofft, daß die Regierung und das Herrenhaus dem Amendement schließlich zustimmen werden.

Berlin, 26. Aug. Die Kommission für die Annexions-Vorlage hielt gestern Abend Berathung in Gegenwart des Grafen Bismark. Verschiedene Amendements wurden gestellt, die alle sofortige Realunion fordern. Virchow verlangte, das deutsche Parlament solle über die Einführung der preußischen Verfassung in den annektirten Ländern gehört werden. Graf Bismark erklärte, er trete nicht einer sofortigen Realunion entgegen, müsse sich aber gegen die sofortige Einführung der preußischen Verfassung, sowie dagegen, daß das deutsche Parlament darüber gehört werde, aussprechen. Der Regierung müsse bis zur Einführung der preußischen Verfassung ein Spielraum bleiben, welcher die erforderliche Regelung der Verhältnisse durch eine köngl. Verordnung ermögliche. Er habe nichts dagegen, wenn das Gesetz ausspreche, daß die preußische Verfassung bis zum 1. Oktober 1867 einzuführen sei. Heute tritt die Kommission zusammen, um eine gemeinschaftliche Redaktion der Amendements zu veranlassen.

Berlin, 27. Aug. Wie verlautet, nehmen die mit dem Königreich Sachsen hier geführten Friedensverhandlungen einen nur sehr langsamen Fortgang. Man scheint hier das Gewicht darauf zu legen, daß durch geeignete Vorkehrungen für die Zukunft der Dresdener Politik die Möglichkeit einer feindseligen Aktion gegen Preußen benommen werde. Es handelt sich also um Grundlagen und Bedingungen für den Friedensschluß, welche Preußen ausreichende Sicherheitsbürgschaften gewähren. Das diesseitige Kabinet wird wahrscheinlich bei der Forderung beharren, daß Sachsen zum größten Theil dauernd von preußischen Truppen besetzt bleibe. Namentlich aber wird Dresden eine preußische Besatzung behalten. Außerdem soll dieser Platz mehr und mehr in eine Festung verwandelt werden. Zu den dort schon ausgeführten Schanzarbeiten kommen demnächst noch weitere Werke. Die Wichtigkeit Dresdens als Schlüssel des mittlern Elbthals liegt allerdings klar auf der Hand.

Dresden, 25. Aug. Das „Dresden. Journ." enthält eine Bekanntmachung, in welcher die Landes-Regierung 7000 inländische Schanz-Arbeiter sucht, da von Seiten Preußens weitere Befestigungen bei Dresden angeordnet worden sind. Die Arbeit soll am 3. September beginnen.

Mainz, 24. Aug. Während heute bereits die Quartiermacher vom preußischen 36. Regiment hier eingetroffen sind, wird schon morgen der Einmarsch der künftigen preußischen Besatzung, 10—12,000 Mann stark, von der Division Göben beginnen, und am Sonntag vollständig geschehen sein. Der Abmarsch der bayerischen Truppen wird bis dahin bewerkstelligt werden.

Gera, 21. Aug. Wie man hört (berichtet man von hier der „D. A. Ztg."), soll die Fürstin Karoline von Reuß-Greiz eine Kriegs-Kontribution von 60,000 Thalern an Preußen zahlen.

Hannover, 24. Aug. Eine Erklärung gegen die Annexion, die zur Ueberreichung an den König von Preußen bestimmt ist, hat bis jetzt 45,000 Unterschriften erhalten.

Hannover, 25. Aug. Die Neuordnung der Verhältnisse in unserm Lande nach proklamirter Annexion soll, dem „Hamb. Korresp." zufolge, nicht sogleich unter Mitwirkung einer hannover'schen Stände-Versammlung (welche auch von König Georg V. noch von Göttingen aus aufgelöst ist, daher neu würde gewählt werden müssen), sondern mit Zuziehung einer Versammlung von Notabeln erfolgen, mit welcher die dringendsten Verwaltungsfragen verhandelt werden würden.

Kassel, 25. Aug. Heute hat sich eine Deputation der städtischen Behörden nach Berlin begeben, um bei dem König von Preußen und den Ministern um Wahrung der städtischen Interessen zu bitten.

— Aus Darmstadt hatte sich eine Deputation von Bürgern nach Nymphenburg begeben, um dem dort weilenden Großherzog zu bitten, mit Preußen rasch Frieden zu schließen. Als bei der Unterredung auch die Abtretung von Oberhessen zur Sprache kam, soll der Großherzog geäußert haben: Von Abtretung kann keine Rede sein, ich rechne auf die rothen Hosen.

Wiesbaden, 25. Aug. Wie die „Mittelrh. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der königliche Zivilkommissär bereits vor einigen Tagen angeordnet, daß die Funktion des bisherigen herzogl. Oberjägermeister-Amts aufhören und die Verwaltung der das seitherige Leibgehege bildenden Jagden und der darin gelegenen Fischereien an das hiesige Finanz-Kollegium übergehen soll. Der Ertrag des Leibgeheges, d. h. der Erlös des im Leibgehege geschossenen Wildes, wird daher von jetzt ab, ebenso wie die aus den verpachteten Domanial-Jagden aufkommenden Beträge, in die Domänenkasse fließen.

— Während der Herzog von Nassau sein Geld, seine Pferde und seine Weine in Sicherheit gebracht hat, sind seine 6000 Soldaten, welche zwischen Ulm und Günzburg lagern, schon seit einigen Tagen ohne Löhnung. Sie müssen sich der Barmherzigkeit ihrer Quartiergeber getrösten. Ihre Verluste sind unbedeutend. Gleich den Württembergern, Badensern und Hessen klagen sie über unzweckmäßige Führung. Sie hätten immer zu spät den Befehl zum Vormarsch erhalten; kaum hätten sie eine gute Position eingenommen gehabt, so habe es auch schon wieder zum Rückzug geblasen.

Leipzig, 26. Aug. Die Landes-Versammlung der liberal-nationalen Partei faßte gegen eine geringe Minorität die Resolution: Wir halten die deutschen und sächsischen Interessen am besten gewahrt durch Einverleibung Sachsens in Preußen. Falls dies unmöglich, würden sie wenigstens die Abtretung der Militärhoheit und Diplomatie an Preußen und die Gesetzgebung und Verwaltung der allgemeinen Verkehrs-Interessen vom Bundesorgan wünschen.

Ulm, 26. Aug. Die Ersatzmannschaften in unserer Besatzung wurden gestern in Massen beurlaubt. Nächste Woche erwarten auch die Hessen-Darmstädter, welche noch hier sind, wieder in die Heimath zu kommen. Die treuen Nassauer stehen noch immer unbeweglich in unserer nächsten Nachbarschaft in den bayrischen Orten Pfuhl, Burlafingen ꝛc. donauabwärts bis über Günzburg hinaus. Sie kommen zahlreich in kleinen Abtheilungen nach Neu-Ulm und auch nach Alt-Ulm herüber, und da die Besteigung des Münsters wieder erlaubt ist, benützen sie die Gelegenheit. Ihr Herzog ist gegenwärtig mitten unter ihnen in Günzburg.

München, 28. Aug. Im Friedensvertrag verpflichtet sich Bayern, die noch auf bayrischem Gebiet stehenden kurhessischen und nassauischen Truppen baldmöglichst in ihre Heimathsbezirke zurückzudirigiren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Aug. Die „Presse" erhält folgende ergänzende telegraphische Meldung aus Prag vom Heutigen: Die Friedens-Unterzeichnung erfolgte gestern um halb zwölf Uhr Nachts; der Vertrag enthält auf Grundlage der Nikolsburger Präliminarien vierzehn Artikel und Protokolls-Beigaben betreffs der Truppentransporte, des Austausches der Gefangenen, der in Oderberg vollzogen wird, endlich der Bundes-Eigenthums-Frage. Der Vertrag ging heute früh nach Wien und Berlin zur Ratifikation durch die Monarchen, welche innerhalb einer achttägigen Frist erfolgen dürfte.

Schweiz.

Bern, 17. Aug. Laut Bericht der Regierung von Tessin langen täglich römische Deserteure schweizerischen und deutschen Ursprungs im Kanton an und müssen, da sie ohne alle Hilfsmittel sind, einstweilen verköstigt und sodann in die Heimath spedirt werden. Die Regierung wünscht nun vom Bundesrath Ersatz oder Verwendung für die daherigen Kosten. Der Bundesrath erwidert, daß er für solche Ausgaben keinen Kredit habe. Die Regierung möge sich an die schweizerischen und deutschen Heimaths-Behörden der Deserteurs wenden. Aus Allem geht hervor, daß das Soldatenloos in Rom von seinem frühern Reize, namentlich für Schweizer, viel verloren hat und daher die Franzosen daselbst noch lange warten können, bis der Papst sich durch eigene Soldaten auf dem Thron erhalten kann.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Der Spätsommer scheint uns einigermaßen für den abscheulichen Sommer entschädigen zu sollen; man sieht endlich wieder Sonne und blauen Himmel, und wer Paris verlassen kann, beeilt sich, Koffer und Reisesack zu packen, um noch einen Rest Villegiatur zu erhaschen. Man beeilt sich um desto mehr, als der Gesundheitsstand in Paris neuerdings weniger günstig ist. — Die Cholerafälle, welche von 150 auf 40 gefallen waren, erreichten nach dem Napoleonsfeste wieder 80, und schwankten seitdem zwischen 60 und 70, in jedoch bösartiger Art; sieben Achtel der Fälle sind tödtlich.

England.

London, 21. Aug. Nach Dem, was bis jetzt über den Untergang des Dampfers „Bruiser" bekannt geworden ist, erscheint das Unglück unerklärlich. Es war eine ruhige Nacht, die See ganz glatt und das Wetter so klar, daß man stundenweit sehen konnte. Die Wachthabenden auf dem „Bruiser" bemerkten Morgens nach zwei Uhr ein Schiff (den von London kommenden „Haswell", nicht „Oswald" wie in den ersten Telegrammen stand), glaubten aber, da sie nur ein weißes Licht auf dem Maste sahen, daß dasselbe vor Anker läge. Man blieb auf dem „Bruiser" in Irrthum diesem bis wenige Minuten vor dem Zusammenstoß, und änderte daher den Kurs nicht. Als man den Irrthum bemerkte, war es zu spät, und die beiden Schiffe fuhren mit voller Dampfkraft gegen einander. Der Stoß war so gewaltig, daß der „Bruiser" in wenigen Minuten sank. Obgleich von der Mannschaft des „Haswell" Alles aufgeboten wurde, die Unglücklichen, die auf dem sinkenden Schiff sich befanden, zu retten, werden noch über 20 Personen vermißt.

London, 25. Aug. Aus Point de Galle vom 15. Aug. wird aus Shanghai vom 25. Juli gemeldet, daß in Corea 2 französische Bischöfe und 7 Priester gemordet sind.

— In Sussex ist eine neue Krankheit unter den Schweinen ausgebrochen, welche der Rinderpest ähnlich sein soll; einzelne Pächter haben in kurzer Frist 20—50 Stück dadurch verloren.

Italien.

Florenz, 20. Aug. In den hohen Regionen der Armee und der Marine herrscht eine sehr unfreuliche Zwietracht. Gegenseitig wirft man sich Unfähigkeit, Nachlässigkeit oder noch Schlimmeres vor. Cialdini will eine durchgreifende Säuberung in den höhern Chargen veranlassen, und soll gedroht haben, gewisse Zustände rücksichtslos zu enthüllen, wenn man ihm nicht zu Willen sei.

Spanien.

— In Barcelona sind zwei spanische Husaren-Offiziere, die vom Kriegsgerichte wegen des Märzaufstandes zum Tode verurtheilt worden sind, erschossen worden. Vierzehn andere Offiziere sind nach der Nordküste von Afrika in die Verbannung geschickt worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Oberst Dörnberg und seine Mitkämpfer.

(Fortsetzung.)

Als die Untersuchung in Kassel eben im vollen Gange und die westphälische Regierung bemüht war, die Urheber des niedergeworfenen Aufstandes ausfindig zu machen und zu bestrafen, trat der wackere Ferdinand von Schill auf der Weltbühne auf. Er war noch nicht von dem Mißlingen des Dörnbergschen Unternehmens unterrichtet und glaubte sich in Magdeburg, wo, wie man ihm gesagt hatte, Alles auf seinem Empfang vorbereitet sei, nur zeigen zu dürfen, um sofort das ganze Hessenvolk, ja, die gesammte Bewohnerschaft des Königreichs Westphalen, als Kampfgenossen sich zu erwerben.

Es war am sechsten Tage nach dem Ausbruch des Dörnbergschen Aufstandes, als er seinen welthistorischen Zug von Berlin aus antrat, um einem glänzenden Meteor gleich, seine kurze Heldenlaufbahn in den Straßen der Stadt Stralsund am letzten Tage des Maimonats zu beschließen.

Seine und seiner Gefährten Thaten und Schicksale sind zu bekannt, als daß es nöthig wäre, dieselben umständlich zu wiederholen; doch dürfen wir den Helden, dessen Unternehmen mit dem seines Freundes Dörnberg in engster Verbindung stand, nicht gänzlich mit Stillschweigen übergehen.

Es waren dem bösen Dämon, der wie ein schwarzer Schatten sich an die Fersen der beiden Helden gehaftet hatte, der Opfer noch nicht genug gefallen!

Kaum drei Wochen später erhoben die Häupter der Insurgenten in Marburg, an deren Spitze der fünfundsiebenzigjährige Oberst Emmerich stand, die Fahne der Empörung.

Die Leser werden sich erinnern, daß Emmerich und der Professor Sternberg schon von vornherein mit in die Dörnbergsche Verschwörung verwickelt und sogar die eifrigsten Mitglieder derselben waren. Man hatte aber in der Voreiligkeit und Eilfertigkeit, mit welcher Martin das Unternehmen ins Werk setzte, damals versäumt, die Mitverschworenen in Marburg von dem Ausbruche Nachricht zu geben, eine Vernachlässigung, die ohne Frage zum Mißlingen des Aufstandes mit beitrug.

Sie hielten bei den Zornesblitzen der mit der französischen Herrschaft unzufriedenen Norddeutschen und namentlich im Hinblick auf den Zulauf junger, muthiger Männer, dessen sich Schill zu erfreuen gehabt, den Zeitpunkt für günstig, um das Versäumte mit glücklichem Erfolg nachholen zu können.

Die streitbare Mannschaft, auf welche der alte Emmerich zählte, bestand, wie in der Homberger Gegend so auch hier, aus althessischen Soldaten, Marburger Bürgern und den Bauern der Umgegend.

Die guten Leute waren ihres Sieges bereits so sehr gewiß, daß sie es nicht einmal der Mühe werth hielten, aus ihrem Vorhaben ein Geheimniß zu machen, sondern die für die Nacht vom 23. auf den 24. angesagte Schilderhebung in öffentlichen Lokalen und offen auf den Gassen zu besprechen. Als die Kunde davon zu den Ohren des Präfekten drang, ließ er den alten Obersten Emmerich vorfordern.

„Ist es wahr, Herr Oberst," so redete er denselben an, „daß, wie man allgemein hört, Sie das Haupt einer Verschwörung sind, und die Absicht haben, in den nächsten Tagen der königlichen Regierung den Krieg zu erklären?"

„Wenn es wahr wäre, Herr Präfekt," lautete die Antwort des Alten, „würde man nicht öffentlich davon sprechen. Ich halte das ganze für einen schlechten Scherz, der, Gott mag wissen, durch was für ein Mißverständniß entstanden ist. Ueberdies bitte ich Sie, zu bedenken, daß ich fünfundsiebenzig Jahre alt bin."

„In Betracht Ihres Alters," erwiederte der Präfekt, „kann ich dem Gerüchte gleichfalls keinen Glauben schenken. Nach den bekannten Vorgängen mit Dörnberg würde ein ähnliches Unternehmen auch im höchsten Grade unsinnig sein, und unsinnig auch die Menschen, welche sich Ihrer Führung anvertrauen wollten."

„Keine Beleidigungen Herr Präfekt! Wenn mir wirklich die Ehre zu Theil würde, der Führer eines Volksheeres gegen die westphälische Regierung zu werden, so würde ich noch eben so wohl meinen Mann stellen, als ein Jüngling von fünfundzwanzig bis dreißig Jahren, und der König Jerome sammt seinem ganzen Anhange sollte noch heute vor dem alten Emmerich zittern, wie die Oesterreicher in Schlesien und die Engländer in Amerika vor mir gezittert haben."

„Schon gut, schon gut, Herr Oberst," unterbrach ihn der Präfekt, „ich weiß es, daß Sie in Ihrer Jugend ein tapferer Soldat gewesen sind; es ist auch möglich, daß die Oesterreicher und Engländer vor Ihnen gezittert haben, vielleicht gar vor Ihnen allein in die Flucht geschlagen worden sind — wir Franzosen und Westphalen fürchten uns vor Ihnen nicht und somit gehen Sie nur unbelästigt von uns ruhig wieder nach Haus; aber halten Sie Ihre Zunge künftig besser im Zaume, und besonders enthalten Sie sich jeder mißliebigen Bemerkung gegen Seine Majestät den König, — den wohlgemeinten Rath gebe ich Ihnen."

„Wie Sie befehlen, Herr Präfekt."

Nach diesen Worten trat Emmerich mit kurzem militärischen Gruße wieder ab.

(Schluß folgt.)

Nutzholz-Verkauf.

[Durlach.] Nächsten Freitag, den 31. August, Nachmittags 3 Uhr, werden dahier beim städtischen Kelter- und Feuerhause — Kelterstraße Nr. 15 — die Holzbestandtheile einer Mostpresse alten Stils, bestehend aus 25 Stücken wohlerhaltener eichener Balken verschiedenen Umfangs, zusammen 625 Kubikfuß, und dem sogen. Biet, im Wege öffentlicher Steigerung, Seitens der Stadtgemeinde Durlach, verkauft.

Durlach, 27. August 1866.

Der Gemeinderath.

Knaus.

2)2. Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verstorbenen Strickermeisters Johann August Renz von hier lassen

Montag, den 10. September,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Aecker.

1.

1 Viertel 18 Ruthen alten oder 1 Viertel 28 Ruthen 10 Fuß neuen Maßes am Enzberg, neben Josef Kindler und Johann Dreher's Wittwe. Anschlag 300 fl.

2.

1 Viertel 12 Ruthen alten oder 1 Viertel 14 Ruthen 85 Fuß neuen Maßes in der Dürrbach, neben David Volk's Wtw. und Heinrich Philipp's Wtw. Anschl. 200 fl.

3.

2 Viertel 36 Ruthen alten oder 2 Viertel 56 Ruthen 20 Fuß neuen Maßes beim Brunnenhaus, neben Anstößer und Karl Menger, Kaufmann. Anschl. 800 fl.

4.

1 Viertel 10 Ruthen alten oder 1 Viertel 10 Ruthen 43 Fuß neuen Maßes im Kennenthal, neben Gewann und Daniel Goldschmidt's Erben. Anschlag 160 fl.

Weinberg.

5.

29¼ Ruthen alten oder 65 Ruthen 15 Fuß neuen Maßes im Billig, neben Karl Etschmann, Oekonom und Gabriel Kleiber, Stadtbaudiener's Wtw. Anschl. 150 fl.

Garten.

6.

Die (mit jung Karl Renz hier ungetheilte) Hälfte von 1 Viertel 1½ Ruthen alten oder 91 Ruthen 65 Fuß neuen Maßes am Leitgraben, neben Christof Dumbert und Valentin Baust. Anschlag 250 fl.

Durlach, 16. August 1866.

Das Waisengericht.

Knaus.

Erwiderung.

Der Artikel im hiesigen Wochenblatt Nr. 101 von „einem Mitbürger" geht, was meine Person betrifft, offenbar von ganz irrigen Voraussetzungen aus und ich habe den Herrn Rathschreiber Siegrist ersucht, der heutigen Wähler-Versammlung zu erklären, daß ich eine Wiederwahl zum Bürgermeister durchaus nicht annehmen werde. Dieses möge zur geeigneten Aufklärung und richtigen Auffassung der Sachlage dienen.

Durlach, am 28. August 1866.

Wahrer, Notar.

Entgegnung. Auf das Inserat im Durlacher Wochenblatt vom 18. d. M., Nr. 97, unterzeichnet „Heinrich Steinmetz", erkläre ich hiermit, daß ich, um weitern Kränkungen von Seite des Herrn Gemeinderaths Steinmetz und seiner Freunde auszuweichen, mich heute veranlaßt gesehen habe, um meine Entlassung aus dem Gemeinderaths-Kollegium zu bitten.

Zugleich bringe ich zur Oeffentlichkeit, daß mein Sohn August seine Bewerbung um die hiesige Organistenstelle zurückgenommen hat, wodurch den löblichen Agitationen des hiesigen Liederkranzes gegen uns beide die Spitze abgebrochen sein dürfte.

Durlach, den 29. August 1866.

Loser.

Brodpreise vom 1.—15. September 1866.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen	9	Loth.
Weißbrod zu 3 kr.	13	"
Ein zweipfündiger Laib Halbweißbrod	10	kr.
Ein dreipfündiger Laib Schwarzbrod	12	"

Die Durlacher Bäcker.

Der Dynamon,

galvano-elektrischer Heil-Apparat

zur Selbstanwendung ohne fremde Hilfe auf fast jede Körperstelle, heilt laut vielen Zeugnissen und Dankschreiben schnell und sicher auf naturgemäße Weise: Gicht, Rheuma, Hämorrhoiden, Lähmung, Folgen von Verwundungen, wie Gelenksteifigkeit, Geschwüre, Nervenschmerzen — Asthma, Zittern, Krämpfe, Kongestionen, Leberleiden, Hüftweh, Kopfschmerz Rückenleiden, Hautkrankheiten, Flechten, Harthörigkeit, Haarausfallen, Nervenleiden, angehende Schwindsucht, Pollutionen, Impotenz, Schwächezustände u. s. w., sowie alle Störungen des Organismus, sofern dieselben überhaupt **durch Anregung der Naturheilkraft noch heilbar sind.**

Die Anwendung des Dynamons, dessen Heilwirkung oft augenblicklich, oft nach mehrmaliger Application erfolgt, stellt Wärme, Beweglichkeit und Empfindung in allen Theilen des Körpers wieder her und ertheilt ihm neue Fähigheit zur Assimilirung und Absonderung, ohne welche Krankheiten eintreten, welche die Zerstörung des menschlichen Körpers zur Folge haben.

Dieser sinnreich konstruirte, in seiner Handhabung höchst bequeme und im Vergleiche mit seiner Wirksamkeit und Dauerhaftigkeit höchst wohlfeile Apparat ist nebst Gebrauchs-Anweisung zum Preise von 6 Thaler preuß. Kour. zu beziehen vom Erfinder Prof. **J. Momma,** Naturforscher in Düsseldorf. Frankiren.

International-Lehrinstitut

Es wird in dieser Anstalt Alles gelehrt, was zur Ausbildung der Jugend, besonders zum kaufmännischen Berufe, erforderlich ist. Nebst den gewöhnlichen Lehrgegenständen werden die französische und englische Sprachen nicht nur durch den von fremden Professoren ertheilten Unterricht, sondern auch durch den beständigen Umgang mit den französischen und englischen Zöglingen, so gründlich erlernt, dass die deutschen Schüler diese beiden Sprachen ebenso rein und geläufig sprechen und schreiben, wie ihre eigene. — Kaufmännische Rechnungen und Korrespondenz, einfache und doppelte Buchhaltung in deutscher und französcher Sprache. — Pensionat mit billigen Bedingungen. — Prospektus und Programm der Studien übersendet franko die Direktion in ***Bruchsal*** (Baden).

Weinberg-Versteigerung.

Montag, den 10. September,
Vormittags 9 Uhr,

läßt Katharine Heidt freiwillig zu Eigenthum versteigern:

1 Viertel 7½ Ruthen Weinberg in der Luß, neben Adam Heinrich Rittershofer und Metzgermeister Philipp, mit oder ohne Trauben, sammt Herbst-Geschirr,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Gasthaus zum „Weinberg".

Rechts-Anwalt K. Eduard Blum hat sich in Karlsruhe niedergelassen und wohnt in Nr. 24, Eckhaus der Kreuz- und Spital-Straße, Handlung J. Rupp.

Verloren

ging vorige Woche einem armen Knaben von hier auf dem Wege von Uhrmacher Petry bis in die Mittelstraße ein braun gestrickter **Wamms;** der Finder wird gebeten, denselben im Kontor dieses Blattes abzugeben.

Rhein-Ziegel,

weißgebrannte, sowie **Backsteine, Kaminsteine** und **Rollsteine,** sind fortwährend zu haben

bei **J. G. Gutmann**
in Grünwinkel.

Offene Lehrstelle.

Für einen jungen Menschen, welcher die Seifensiederei erlernen will, ist unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle offen; Näheres bei Sattlermstr. Krautinger in Königsbach. 2)2.

Soeben erschien:

Die Geschichte der Kriege von 1866 in Mittel-Europa

von

Ludwig Hauff.

In 6 Lieferungen à 12 kr. und Prämie:

Neue Karte von Deutschland,

und ist die erste Lieferung sogleich zu haben bei **C. Scholl.**

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten

Tooth-Ache Drops.

Verkauf in Original-Gläsern, à 18 kr. per Stück, in Durlach bei

Carl Menger.

☞ **Aehnliche Anzeigen beruhen auf Anmaßung und Fälschung.**

Goldkurs am 27. August 1866.

Pistolen	9. 40-42.
dto. preuß. . . .	9. 56½-57½.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9. 42
Dukaten	5. 29-31.
20 Frankenstücke . . .	9. 24½ 25½.
Engl. Sovereings . . .	11. 48 52.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

28. Aug.: Ein todtgebornes Knäblein des Ludwig Tiefenbacher, Schneider.
28. „ Margarethe geb. Süpfle, Wittwe des Schuhmachers Johann Friedrich, 73 Jahre alt.
28. „ Karoline (unehelich), Mut. Karoline Wachter, 5 Wochen alt.
29. „ Magdalene geb. Hennike aus Bretten, Ehefrau des Friedrich Raquot, 47 Jahre alt.

Berghausen.

23. Juli: Franz Rothweiler, Landwirth, Ehemann, 44 Jahre alt.

Grötzingen.

19. Juli: Louise, Tochter des † Johann Georg Becker, 26 Jahre alt.
25. „ Andreas Müller, Taglöhner, Ehem., 31 Jahre alt.
31. „ Heinrich Lang, lediger Steinhauer, 47 Jahre alt.

Grünwettersbach.

30. Juli: Johanna Eitel, ledige Taglöhnerin, 20 Jahre alt.

Jöhlingen.

24. Juli: Heinrich Grimm, Landwirth, Wittwer, 64 Jahre alt.

Kleinsteinbach.

17. Juli: Magdalene geb. Schäfer, Wittwe des Adlerwirths Roser, 71 Jahre a.

Königsbach.

14. Juli: Elisabethe Schickle, Ehefrau, 36 J.
28. „ Anna Maria Kratt, Ehefrau, 38 J.

Singen.

4. Juli: Dorothea, Wittwe des Karl Ludwig, 70 Jahre alt.
5. „ Elisabethe, Mut. Susanna Lindenmann, 5 Jahre alt.
18. „ Anna, V. Johann Wezel, 5 Woch.

Söllingen.

26. Juli: Emilie Wenz, 3¾ Jahre alt.

Untermutschelbach.

25. Juli: Anna Maria, Vat. Karl Konstantin, 3 Wochen alt.

Weingarten.

1. Juli: Johann Albrecht Wecker, Gemeinderath, Ehemann, 62 Jahre alt.

Wilferdingen.

15. Juli: Rosine Louise, Vat. Jakob Reb, Gärtner, 2¼ Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.